

Zu diesem Heft

Der jüdische Autor Ruben Frankenstein spricht im ersten Beitrag von der Heiligkeit und Unantastbarkeit des Namens Gottes. Diese Ehrfurcht vor dem Namen Gottes ist Ausdruck einer verbindenden christlich-jüdischen Religiosität. – Das Jahr 2004 ist das hundertste Geburtsjahr von Johannes Oesterreicher, der von den Nazis verfolgt worden ist und später im Zweiten Vatikanischen Konzil entscheidende Arbeit zur inhaltlichen Gestaltung der Judenerklärung geleistet hat. Zunächst wird von Udo Janson die familiäre Herkunft von Oesterreicher geschildert. Dann beleuchten wir sein historisches und theologisches Denken und Wirken. – Der frühere Direktor des Martin-Buber-Instituts in Jerusalem, Kalman Yaron, schreibt über biblisch-jüdische Vorstellungen und Utopien einer perfekten Welt, ausgehend von der Paradieserzählung und den Zukunftshoffnungen der Propheten auf die Errichtung der Königsherrschaft Gottes auf Erden bis hin zu den Utopien im neuzeitlichen Judentum. – Daß in Deutschland wieder neues jüdisches Leben erblüht, zeigt der kurze Beitrag von Werner Kessel über die jüdische Gemeinde in Rottweil. – Ernst Ludwig Ehrlich erhielt für seine unermüdlichen Bemühungen um christlich-jüdische Verständigung als erster den nach seinem Freund benannten Klaus-Hemmerle-Preis. Wir bringen einen Auszug aus der Laudatio von Hans Hermann Henrix. – Alwin Renker und Werner Trutwin fassen im Rückblick die wichtigsten Eindrücke des 95. Katholikentags in Ulm (Juni 2004) zusammen. – Im Berichtsteil folgt u. a. eine Zusammenfassung über unsere Tagung „Dabru emet – Redet Wahrheit“ an der Katholischen Akademie Freiburg, die der These, Juden und Christen beten den gleichen Gott an, gewidmet war. – Der Bericht über die Gründung der Internationalen Rosenzweig-Gesellschaft (IRG) zeigt, daß die Rosenzweig-Forschung immer größeres Interesse findet.

Liebe deinen Nächsten. Das ist, so versichern Jud und Christ, der Inbegriff aller Gebote. Mit diesem Gebot verläßt die mündig gesprochene Seele das Vaterhaus der göttlichen Liebe und wandert hinaus in die Welt.

Franz Rosenzweig im „Stern der Erlösung“.